

**Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung
„Anastasiya Nesterova. Landstriche und Umkreise“
im Kulturverein Borgholzhausen am 10. April 2016**

© Vanessa Charlotte Heitland, Kunsthistorikerin M.A.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Mitglieder des Kulturvereins Borgholzhausen, liebe Freunde der Kunst, liebe Anastasiya Nesterova,

die Darstellung der Landschaft hat in der Kunstgeschichte eine lange Tradition. Im Laufe der Jahrhunderte hat sie einen enormen Wandel erlebt und ist auf unterschiedlichste Art und Weise interpretiert worden.

Als rein illustratives Beiwerk, Folie für bukolische Wunschträume, ideal komponierte Weltlandschaft, Abbild des Universums, lieblich-idyllisches Arkadien, dramatisch-bewegt, heroisch, mythologisch bestückt, symbolisch und religiös aufgeladen, dekorativ, fotorealistisch, als Wiedergabe der Natur, Spiegelbild der Seele, Projektionsfläche menschlicher Sehnsüchte, Schauplatz von Wahrnehmungsprozessen, Experimentierfeld für Licht und Farbe, Form und Inhalt, Eindrücke und Stimmungen.

Landschaft ist auch das große Thema im künstlerischen Schaffen von Anastasiya Nesterova, die sich in aufwendigen Farbholzschnitten, aber auch in kleinformatischen Ölgemälden und zuletzt auch in der Technik der Hinterglasmalerei diesem Phänomen in seinen zeitgenössischen Erscheinungsformen widmet.

Geboren wurde die Künstlerin 1979 in der ukrainischen Stadt Sewastopol auf der Krim. Sie absolvierte zunächst ein Kunststudium in Odessa, bevor sie nach Deutschland ging und 2005 ihr Studium an der Fachhochschule Münster im Fachbereich Design, Fachrichtung Illustration mit Schwerpunkt Druckgraphik bei Prof. Wolfgang Troschke begann, das sie 2009 mit dem Diplom abschloss. Seitdem lebt und arbeitet sie freischaffend in Münster und kann mittlerweile auf zahlreiche Ausstellungen und Stipendien in ganz Deutschland und jenseits der Landesgrenzen zurückschauen. Gerade letztere, die zahlreichen Stipendien und Studienreisen sind für das künstlerische Schaffen von Anastasiya Nesterova von zentraler Bedeutung. Denn diese führen sie in regelmäßigen Abständen immer wieder in gänzlich unterschiedliche Orte und Gegenden, in denen die Künstlerin mit immer wieder neuen, verschiedenartigen Ausformungen von Landschaft in Berührung kommt.

Aus diesen Begegnungen entstehen moderne und von einer ganz individuellen Bildsprache geprägte Interpretationen des Themas.

Anastasiya Nesterovas Landschaften zeigen keine unberührte Natur, sie sind nicht inszeniert, idealisiert oder gar romantisch verklärt. Ganz im Gegenteil. Anastasiya Nesterova zeigt uns die Landschaft in ihrer zeitgenössischen Form, in der sie uns umgibt. Es sind Landschaften, in denen der Mensch seine Spuren hinterlassen hat bzw. die der Mensch über Jahrhunderte, manchmal auch nur innerhalb kurzer Zeitspannen, für sein Leben geschaffen oder nach seinen Plänen umgestaltet hat. Ihren Landschaften haftet daher immer auch etwas Installatives an. Zugleich zeugen die Arbeiten von der besonderen Beobachtungsgabe der Künstlerin und ihrem Gespür für die jeweiligen Gegebenheiten und Eigenheiten eines Ortes.

So auch die hier unter dem Titel „Landstriche und Umkreise“ gezeigten Arbeiten, die überwiegend während ihres Aufenthaltes als Stipendiatin des Landesverbandes Lippe in Schwalenberg 2015 und in der Zeit des Schlossbergstipendiums in Böblingen entstanden, das im Februar dieses Jahres zu Ende ging. Zwei Orte, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Auf der einen Seite das malerische, von sanften Hügeln umgebene Fachwerkstädtchen im Südosten Lippes, gelegen inmitten einer von Landwirtschaft geprägten Region, auf der anderen Seite die schwäbische Kreisstadt, deren ursprüngliche Bausubstanz im Zweiten Weltkrieg nahezu zur Hälfte zerstört wurde, heute Sitz zahlreicher großer Unternehmen der IT –und Automobilbranche, die das Bild der Stadt prägen.

Die so unterschiedliche Gestalt und Atmosphäre beider Orte hat Anastasiya Nesterova in ihren Arbeiten auf beeindruckende Weise eingefangen.

Betrachtet man die Serie der in Schwalenberg entstandenen Arbeiten, so dominieren satte gelbe und grüne Farben. Es sind die Rapsfelder, Kuhweiden, Wälder und Alleen, welche die Künstlerin hier als entscheidende, den regionalen Charakter bestimmende Merkmale der Landschaft empfindet. In den Böblinger Arbeiten herrscht dagegen eine kühle, bläulich-graue Farbigkeit vor, hier sind es die Straßenzüge und eher nüchternen, oftmals aus Beton errichteten Architekturen, aber auch die unscheinbaren Ecken im urbanen Gefüge der Stadt, die sie ins Bild bringt.

Bewusst sind die Arbeiten aus diesen beiden Schaffensphasen hier einander gegenüber gestellt. Das Ländliche und das Urbane, die Kulturlandschaft und die Stadtlandschaft. Beide sind sie das Ergebnis eines Prozesses, den der Mensch, im Positiven wie im Negativen, durch seine Eingriffe im Laufe der Zeit maßgeblich bestimmt und gestaltet hat. Und obwohl der Mensch selbst in Anastasiya Nesterovas Arbeiten nie zu sehen ist, ist er doch immer präsent...auf subtile Art und Weise – sei es durch die Straße, die sich durch die Rapsfelder schlängelt, durch den Hochsitz, der am Baum angebracht ist, durch den verlassenen Gartenstuhl auf dem Rasen, durch aufgestellte Baustellenmarkierungen, ein parkendes Auto, eine Schranke an einer Straßenausfahrt.

Man könnte diese Dinge retuschieren, bewusst verbergen, doch gerade im vermeintlich Störenden liegt für Anastasiya Nesterova das Essentielle der zeitgenössischen Landschaft. Dabei steht für sie nicht die Kritik an Bestehendem im Vordergrund, die Beurteilung des Gezeigten wird dem Betrachter überlassen.

Vielmehr geht es ihr um eine Dokumentation des Gesehenen, um das Wechselspiel zwischen Schönem und Hässlichem und um die Ambivalenz in der Wahrnehmung. Anastasiya Nesterova betreibt, so sagt sie selbst, die „Ästhetisierung eigentlich unästhetischer Dinge“. Treffender könnte man es nicht ausdrücken. Und nicht ohne Grund liest man in ihrem Atelier ein auf die Wand aufgebrachtes Zitat des 1984 verstorbenen deutschen Malers Otto Niemeyer-Holstein:

» Natur ist für mich keineswegs nur das sogenannte Freigewachsene, wie noch Richard Hamann es definiert hat, Natur kann auch von Menschenhand Geschaffenes sein. Ein technisches Bauwerk kann sich so eingliedern, dass es der Natur zugehörig wird, gleichsam ein Teil von ihr. Wenn man als Natur lediglich Freigewachsenes begriffe, müsste man ins Reservat gehen. «

Diese Zeilen lesen sich wie eine Definition von Anastasiya Nesterovas Verständnis der Landschaft. Bei ihr werden alltägliche, banale Gegenstände oder Bauten, die wir für gewöhnlich nicht als schön betrachten oder gar in unserer Umgebung als optisch störend empfinden (Industriebauten, Parkhäuser, Brücken, Oberleitungen, Verkehrsschilder, Laternen, Windräder...), zum Bildgegenstand, zu wichtigen Teilen der Landschaft. Sie fügen sich auf selbstverständliche, harmonische Weise in die natürlichen Gegebenheiten ein und wirken alles andere als störend.

Ja, es sind gerade diese vermeintlichen Störfaktoren, welche die entscheidenden Akzente innerhalb eines Bildes setzen und maßgeblich für die Komposition der Landschaften sind. Sei es ein Windrad oder ein Strommast inmitten eines Rapsfeldes oder ein rot-weißes Straßenschild inmitten der nüchternen Betonwüste der Stadt. Es sind diese Elemente, die den entscheidenden Kontrast und eine besondere Spannung in die Landschaft bringen. Nähme man sie aus dem Bild, so blieben ausschließlich abstrakte Flächen zurück.

Denn tatsächlich besteht das, was wir in den Holzschnitten als Landschaft wahrnehmen, aus aufs Wesentliche reduzierten Farbflächen und abstrahierten Elementen. Ebenso ist in den kleinen Ölgemälden eine verstärkte Auflösung hin zu Farbflecken wahrzunehmen.

Anastasiya Nesterova verfolgt hier konsequent ihren Stil. Ihr geht es nicht um ein fotografisch genaues Abbilden einer Landschaft, um darstellerische Perfektion. Diese Perfektion zeigt sie in der Beherrschung der Technik. In der Darstellung nimmt sie sich bewusst die Freiheit, sich von der vordergründigen, realen Beschaffenheit der Dinge zu distanzieren. Details und Bildelemente werden nur angerissen, als abstrakte Formen in die Landschaft gesetzt, die sich erst vor dem Auge des Betrachters zu einem bekannten Motiv zusammenfügen. Vermeintlich spontan erscheint die Arbeitsweise, doch verläuft der Entstehungsprozess eines Bildes alles andere als zufällig.

Die Beschäftigung mit einem Motiv ist intensiv. Sie erfolgt zunächst in der Malerei. Anastasiya Nesterovas kleinformatige Ölgemälde dienen ihr, obgleich sie auch als selbständige Bilder fungieren, oftmals als „Vorentwürfe“ für den späteren Druck. Die Zeit zwischen malerischer „Ertastung“ des Motivs und der Umsetzung im Druck widmet Anastasiya Nesterova der eigenen Reflexion über das Bild und die Komposition. Diese sorgfältige Planung ist nötig, arbeitet die Künstlerin doch mit der Technik des „verlorenen Druckstocks“. Diese Arbeitsweise erfordert eine besondere Disziplin und eine genaue Vorstellung vom späteren Bild. Denn hierbei findet für jede der verschiedenen Farbebenen in einem Bild stets derselbe Druckstock Verwendung, der sich durch die stete Weiterbearbeitung immer weiter reduziert, sodass keines der einzelnen Stadien des Prozesses wiederholbar ist.

Entwickelt sich das Bild beim Holzschnitt durch die Wegnahme, so baut sich das Bild in der Malerei dagegen auf, indem sich die einzelnen Farbschichten überlagern. Der pastose Farbauftrag und der expressive Pinselduktus der Künstlerin verleihen den Ölbildern Ausdruckskraft und Intensität. Hinter Glas wiederum erscheinen die Landschaften weich und fließend.

Die Holzschnitte dagegen erhalten durch die individuelle Maserung des natürlichen Druckstocks ihre besondere Struktur und ihren groben, ursprünglichen Charakter. Der modernen Landschaft haftet so gleichsam auch immer etwas Archaisches an.

Es entsteht ein besonderes Spannungsverhältnis zwischen Inhalt und Form und dennoch sind die Bilder zugleich voller Ruhe, ja, erzeugen gar eine fast meditative Stimmung beim Betrachter. Sie sind rau und doch zugleich poetisch.

Gerade diese Ambivalenz ist es, gepaart mit technischer Versiertheit und dem sensiblen Gespür für die vielfältige Beschaffenheit und Form von Landschaft, die Anastasiya Nesterovas Kunst so faszinierend macht.